



# 8

## Vereine – Mehr Spaß am Ehrenamt durch Digitalisierung

**Zusammenfassung** *Es hat in Deutschland eine lange Tradition, dass Vereine das gesellschaftliche Leben entscheidend mitgestalten. Eigentlich wenig überraschend stellte sich die Alexander Otto Sportstiftung die Frage, ob es möglich sei, dass beispielsweise auch Sportvereine die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen nutzen könnten. Die Stiftung ging auf die Suche nach einem geeigneten Verein, der eine Digitalisierungsstrategie entwickeln und Maßnahmen umsetzen könnte. Sie wurde im Hamburger Stadtteil Bergedorf fündig. Die Organisation von Vereinen unterliegt allerdings eigenen Gesetzen. So übernehmen bekanntermaßen Ehrenamtliche wichtige Funktionen. Vereine sind quasi basisdemokratisch geführte Konstrukte. Um Veränderungen in diesen Strukturen zu realisieren, bedarf es wiederum einer eigenen Herangehensweise. Wie der Hamburger Breitensportverein, die TSG Bergedorf, als erster deutscher Club sich in großem Stil an die Digitalisierung heranwagte und erste positive Ergebnisse vorweisen kann, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.*

In Deutschland gibt es eine große Vielfalt an Vereinen. Bundesbürger engagieren sich in zirka 600.000 Vereinen zu den unterschiedlichsten Themen (Wikipedia.de o. J.). Dazu zählen zum Beispiel die Wahrung der Tradition (Heimatvereine), Natur und Umwelt, Musik und Kultur, Hobbys (Kleingärtner- und Tierzüchtervereine), Selbsthilfe und karitative Zwecke und natürlich Sport. Diese Vereine zeichnet vielfach eine integrative Funktion in der Gesellschaft aus. So sagte etwa Altbundespräsident Joachim Gauck über Sportvereine: „Auf den ersten Blick ist der Sport ein Spiel, auf den zweiten Blick ist es Gestalten der Gesellschaft“ (Grindel et al. 2017, S. 7).

Das Engagement wird in der Regel ehrenamtlich geleistet und die Zahlen beeindrucken: Über acht Millionen Engagierte seien in rund 91000 Sportvereinen aktiv, davon 740000 Amtsträger auf Vorstandsebene, eine Million Übungsleiter, Trainer, Kampfrichter sowie sieben Millionen Helfer, die zum Beispiel bei Vereinsfesten mitwirkten, erläutert Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern in einer Festschrift zum 50. Geburtstag von Alexander Otto, der mit seiner Sportstiftung insbesondere den Jugend- und Behindertensport fördert (Grindel et al. 2017, S. 11). Die Effekte der freiwillig geleisteten Arbeit sind tatsächlich beachtenswert: Die Vereinsmitglieder im Sport „erbringen eine jährliche Arbeitsleistung von 290 Millionen Stunden, wobei die Leistungen der freiwilligen Helferinnen und Helfer nicht einmal mitgerechnet sind. In Geld ausgedrückt, ergibt sich daraus eine jährliche Wertschöpfung von 4,3 Milliarden Euro“, so Schwesig (Grindel et al. 2017, S. 11). So beeindruckend die Zahlen sind, umso wichtiger ist der gesellschaftliche Effekt, der aus dieser freiwilligen Arbeit resultiert. Die in den Vereinen Engagierten „fördern die gesellschaftliche Teilhabe, geben Impulse für

Veränderungen, tragen zum Zusammenhalt bei und verbessern die Qualität des Zusammenlebens“, betont die Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern (Grindel et al. 2017, S. 11).

Die Digitalisierung ruft in vielen Teilen der Bevölkerung Ängste und Unbehagen hervor. Vereine könnten sehr wohl als Transmissionsriemen dienen, um Menschen in ihrer täglichen Erfahrungswelt die Vorteile und Chancen der Digitalisierung anschaulich zu machen und zu helfen, Ängste gegenüber technologischen Anwendungen abzubauen. Allerdings steht die Digitalisierung von Vereinen noch ganz am Anfang. Dies hängt auch damit zusammen, dass häufig die Mittel begrenzt sind und auch Vereinsstrukturen eher ein „Weiter so“ befördern, als die Organisation und die Abläufe neu zu gestalten. Wie es dennoch gelingt, einen Verein digital auszurichten und welche Vorteile dies mit sich bringt, zeigt die Geschichte der TSG Bergedorf aus Hamburg.

## **8.1 TSG Bergedorf – Mit dem Nachwuchs den Verein für morgen entwickeln**

Ob Leistungssport, Amateur- oder Breitensport oder auch Sport Schule und Kita, die Liste der Förderprojekte, die die Alexander Otto Sportstiftung in Hamburg unterstützt, ist sehr lang, und das Engagement für den Sport stadtbekannt. Neu und wenig bekannt ist jedoch, dass die Alexander Otto Sportstiftung gemeinsam mit der Berliner Innovationsplattform Futury ein umfassendes Digitalisierungsprojekt zur Unterstützung von Sportvereinen aufgesetzt hat. Ziel des innovativen Projekts sei es, „den Vereinen Wissen und Instrumente an die

Hand zu geben, um die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen noch stärker zu nutzen und damit praktische Antworten auf eine der zentralen Herausforderungen für die Gesellschaft – auch im Sport – zu geben“ (Wertestiftung.org o. J.). Der erste Sportverein, der in den Genuss der Projektunterstützung kam, war die TSG Bergedorf. „Die Stiftung hatte sich insgesamt drei Vereine in Hamburg angeschaut. Bei dem Auswahlgespräch konnten wir auch ein bisschen begeistern, weil wir das Thema super fanden“, erzählt Boris Schmidt, der seit 30 Jahren die TSG Bergedorf leitet. Die TSG ist in Hamburg nicht irgendeine Adresse, sondern einer der größten Breitensportvereine der Hansestadt. „Für die Vereinsarbeit ist die Digitalisierung in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Die Aussicht darauf, mit diesem Projekt eine langfristige Digitalisierungsstrategie zu erarbeiten und die Umsetzung erster Maßnahmen zu realisieren, hat uns ungemein motiviert“, so Schmidt.

Ein Dorn im Auge sei ihm beispielsweise schon seit längerer Zeit gewesen, wie die Daten der Mitglieder im Verein verwaltet wurden. „Unterschiedliche Datensätze lagen beispielsweise sowohl in der Mitgliederverwaltung als auch in der Personalabteilung“. Ein Problem, das wohl etliche Vereine so oder so ähnlich kennen. Bei rund 11.500 Mitgliedern und einer jährlichen Fluktuation von 25 % sei der personelle Aufwand für die Datenpflege hoch und berge so manche Fehlerquote. „Wir waren gleich davon überzeugt, dass wir mit einem umfassenden Digitalisierungsprojekt den Verein für die Zukunft besser ausrichten könnten“, so Schmidt. Deshalb war es für den Vorstandschef der TSG Bergedorf auch keine Frage gewesen, zu den 35.000 EUR Stiftungszuschuss die gleiche Summe aus der Vereinskasse zu investieren.

### 8.1.1 Eine umfassende Bestandsaufnahme, um Ziele und Strategie festzulegen

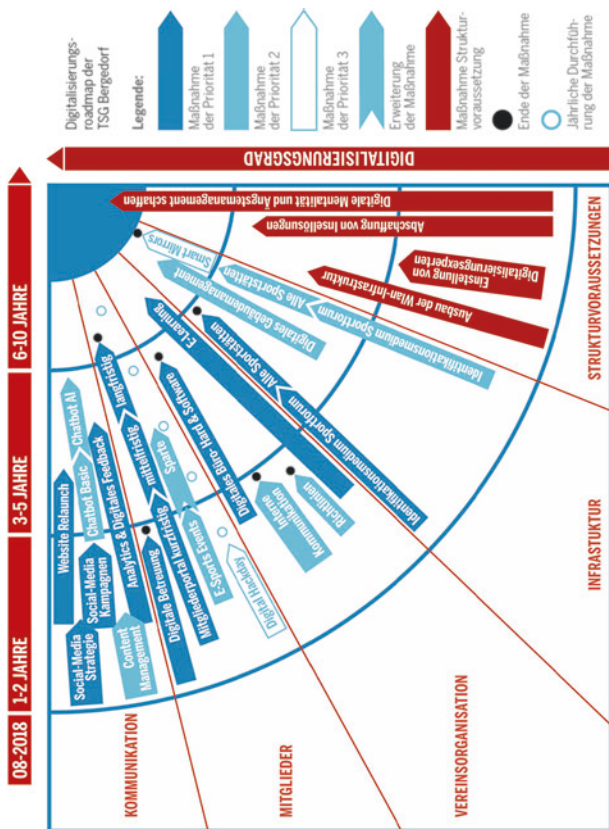
Zu Beginn des Projekts wurde viel Energie in die Analyse des Vereins und seines Umfelds hinsichtlich der Digitalisierung investiert. Die Experten von Futury, Boris Schmidt und ausgewählte Mitarbeiter sowie weitere externe Experten, die über Digitalisierungs-Know-how verfügten, beantworteten umfassende Fragen zum Verein und zum Umfeld. Fragen zum Verein waren beispielsweise, welche Mitgliederstruktur die TSG Bergedorf künftig erwartet, welche Bedürfnisse die Mitglieder haben, oder auch, über welche digitalen Werkzeuge der Verein schon verfügt. Für die Umfeldanalyse spielte beispielsweise eine Rolle, welche technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sich aus Sicht des Vereins abzeichneten, welche Anbieter von Sportangeboten im Vereinsumfeld agierten und welche digitalen Angebote diese Anbieter bereitstellten (siehe Abb. 8.1).

Ein erstes Ergebnis der Workshop-Runden war eine Formulierung der Digitalisierungsstrategie, die folgenden Duktus hat: „Die Digitalisierung erzeugt schnelle und umfassende Veränderungen, die im unmittelbaren Umfeld nachhaltig spürbar sind. Unser Sportverein wird langfristig eigene Fähigkeiten und Kapazitäten entwickeln, um auf diesen Wandel zu reagieren. Dazu werden Kooperationen mit starken Partnern eingegangen, die uns auf diesem Weg begleiten und für die Zukunft rüsten“ (Alexander-Otto-Sportstiftung.de 2018). Auf Basis der Strategie entstand dann auch bald eine Roadmap, die für die nächsten 10 Jahre angelegt ist. Die Idee dabei: Mit jeder Maßnahme, die von der TSG Bergedorf umgesetzt wird, steigt der Digitalisierungsgrad des Vereins – bis die digitale Transformation am Ende vollzogen ist (siehe Abb. 8.2).



**Abb. 8.1** Strukturierte Vorgehensweise zur Strategieermittlung. (Quelle: mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury 2019a)

Wie die Skizze zeigt, teilt sich die Roadmap in Oberthemen wie Kommunikation, Mitglieder, Vereinsorganisation und Infrastruktur. Alle Maßnahmen haben eine bestimmte zeitliche Priorität. So stellte die TSG Bergedorf beispielsweise alsbald einen Digitalisierungsexperten ein. Besonders am Herzen lag Schmidt auch eine Lösung für die neue Organisation des Mitgliedermanagements, die ebenfalls als eine der ersten Maßnahmen definiert wurde. Allein zwei Vollzeitkräfte seien bislang für Kursanmeldungen, die Mitgliederorganisation und die Pflege der Datenbanken zuständig gewesen. Wir wollen diese Verwaltungsarbeit mit einer entsprechenden Software vereinfachen. „Interessenten sollen sich über ein Online-Portal für eine Vereinsmitgliedschaft anmelden und dann auch als Mitglied beispielsweise Adressänderungen direkt online vornehmen können“, so Schmidt. Entsprechend dieser Angaben könnten die Mitarbeiter dann mit diesen Daten arbeiten, ohne ein ausgedrucktes



**Abb. 8.2** Roadmap der TSG Bergedorf für die Umsetzung der digitalen Transformation. (Mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury 2019b)

Formular zu bekommen und in verschiedenen Listen Aktualisierungen vornehmen zu müssen. „Das Portal soll aber noch mehr können, u. a. die Reservierung von Tennisplätzen, An- und Abmeldungen zu Kursen und die Auslastungsanzeige von Sportkursen. So sehen wir und die Mitglieder in Echtzeit, ob ein Kurs schon voll ist oder ob Teilnehmer kurzfristig absagen mussten“, erläutert Schmidt die Vorzüge des neuen Systems (Abb. 8.3).

The screenshot displays a user profile interface for Maria Mustermann. The header includes navigation links: Home, Sportarten, Sportanlagen, Klubs & Schulen, Der Verein, Vorteilswelt, Veranstaltungen, and Kontakt. The profile section features a circular profile picture, a banner image of a mountain landscape, and a '50 MITGLIEDERSTERNE' badge. Below the name, there is a post input field with a 'POST' button and an 'upload' option. The profile is divided into several sections:

- Persönliche Daten:**
  - Geburtsdatum
  - Heimat
  - Wohnort
  - Schule
  - Beruf
  - etc.
- Sportliche Interessen:**
  - Sportabteilung TSG
  - Sportarten Freizeit
  - Lieblingsverein
  - etc.
- Erfolge:**
  - Landesmeister Basketball 2017/18
  - Triathlon 2016
  - 9. Platz Bergedorfer Citylauf
  - Ehrenamtlicher des Monats Mai 2015
  - etc.
- Biete:**
  - Tischtennis-schläger
  - Fußball-schuhe
  - etc.
- Suche:**
  - Tischtennisplatte
  - 7-Sitzer Van für die Auswärtsfahrt
  - etc.

The bottom section, titled 'Pinnwand', shows a list of posts:

- Jonas Mustermann** (17.04.2018 13:45): Nächstes Mal lasse ich dich gewinnen, keine Sorge! Bis bald :)
- Tim Mustermann** (04.04.2018 14:13): Hi Maria, war ein super Match am Sonntag! Ich fordere aber bald eine Revanche...

**Abb. 8.3** Musteransicht eines persönlichen Profils eines Vereinsmitglieds. (Quelle: mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury 2019c)



Zwei weitere Neuerungen, die Schmidt priorisiert, betrifft das vereinseigene Fitnessstudio. Mit ihnen erhofft er sich, dass die TSG Bergedorf auch für neue Mitglieder attraktiv wird. „Wir wollen eine App für Sportler anbieten, die sich eher auf die drei Individualsportarten Laufen, Radfahren und Schwimmen konzentrieren“, erzählt Schmidt. Sportler ohne Vereinsmitgliedschaft bei uns könnten sich für ein virtuelles Personal Training anmelden, würden über eine App von den Trainern beraten und bekämen von ihnen Trainingspläne und Empfehlungen. „Wer über eine Testphase hinaus weiter unser Studio und die App benutzen möchte, kann Mitglied werden“. Die zweite Neuerung sei eine Mitgliedskarte für das vereinseigene Fitnessstudio. Mit dieser Karte könne man einchecken, die Umkleiden nutzen und im besten Fall auch bezahlen. „Wir wollen ein bargeldloses Haus werden. Und alles soll über diese eine Mitgliedskarte laufen“, so Schmidt. Und der Vereinschef hat noch weitere Ideen, die auf die Umsetzung warten. „Bei der Chipkarte hört es nicht auf. Eine Alternative dazu ist auch das Smartphone, deshalb hängen bei uns auch viele QR-Codes aus“.

### **8.1.2 Veränderungen im Verein durchzusetzen, kann schwierig sein**

Wie man Veränderungen dieser Tragweite in einem Verein durchsetzt, will natürlich gut überlegt sein, denn ein Verein lebt von seinen Mitgliedern. „Der Verein ist kein klassischer Dienstleister, sondern die Mitglieder sind der Verein. Und die bestimmen eigentlich, was passiert. Das ist eine klassische Form der Basisdemokratie“, so Schmidt, der aufgrund seiner langjährigen Erfahrung ein intimer Kenner des Vereinswesens ist. Und ein weiterer Faktor muss ins Kalkül gezogen werden, wenn man in

einem Verein Strukturen und Prozesse verändern wolle: „Manchmal ist der Mensch nicht für Veränderungen gestrickt. Ich würde das nicht aufs Alter beziehen, aber trotzdem wird es schwieriger, je älter eine Person ist“, weiß Schmidt. In einem Verein – und das sei auch ganz wichtig – hänge vieles vom freiwilligen Engagement der Mitglieder ab. Ein Problem sei jedoch häufig, dass die meisten ehrenamtlich Tätigen in Vereinsstrukturen überaltert seien. Da bekomme er schon mal zu hören „nee Herr Schmidt, nicht mehr mit mir. Ich mache das alles freiwillig hier. Wenn ich mal nicht mehr hier bin, könnt ihr das alles machen, aber ich muss mir das jetzt nicht auch noch antun“. Immer stehe man deshalb vor dem Spagat, Menschen, die den Veränderungsprozess nicht mehr annehmen wollten, zu verlieren, weil man Ehrenamtliche nicht zwingen könne. „Es ist sehr wichtig, die Leute zu überzeugen dabei zu bleiben, aber die Veränderung auch mitzumachen“, so Schmidt.

„Ein Vorteil für die TSG Bergedorf in diesem Prozess ist sicherlich, dass wir nicht nur klassisch ehrenamtlich geführt sind, sondern auch über 150 hauptamtliche Mitarbeiter haben“, erzählt Schmidt. Entscheidend sei jedoch, was der Verein den haupt- wie ehrenamtlichen Mitarbeitern biete. „Wir haben viele Abläufe zentralisiert. Dadurch nehmen wir unserem Personal lästige administrative Aufgaben ab“. So könne sich jeder – ob beispielsweise Betreuer oder Trainer – um das Wesentliche in seiner Abteilung kümmern und machen, was ihm eigentlich Spaß bringt. „Außerdem bekommen sie dafür noch Anerkennung, zum Beispiel von den Eltern der Kinder oder von den Athleten selbst“, erzählt Schmidt und fährt fort: „Daher haben die Leute bei uns eine größere Bereitschaft, eine Veränderung mitzumachen“.

Außerdem sei die TSG Bergedorf im Vergleich zu anderen Vereinen in den Führungspositionen nicht überaltert.

„Natürlich haben wir auch Ehrenamtliche, die im höheren Alter sind, aber im operativen Bereich sind die Mitarbeiter prinzipiell offen für Veränderungen und denken nicht immer nur an gestern“. Ein wesentlicher Grund für diese Personalstruktur sei, dass der Verein seit dem Jahr 2000 viel in Ausbildung investiert habe. Damals schuf die Handelskammer neue Ausbildungsberufe wie etwa den Veranstaltungskaufmann, Gesundheitskaufmann oder Sport- und Fitnesskaufmann. „Wir sind mittlerweile mit jährlich 20 Azubis der größte Ausbilder für Sport- und Fitnesskaufleute auf Vereins-ebene in Hamburg“. Hinzu kämen noch fast 20 Vollzeitkräfte pro Jahr, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst bei der TSG machten. Am Ende müsse natürlich die Mischung und das Betriebsklima stimmen. „Wenn wir sehen, dass Leute, die fast schon im Rentenalter sind, total Spaß dabei haben, mit 20-Jährigen zusammenzuarbeiten, wissen wir, dass wir ein gutes Arbeitsklima haben“, sagt der Vorstand der TSG Bergedorf.

Für den Erfolg des Digitalisierungsprojekts ist Schmidt von Anfang an wichtig gewesen, die jüngeren Mitarbeiter anzuhören und einzubeziehen. „Im Zeitalter der Digitalisierung ticken die Jugendlichen natürlich ganz anders als wir früher. Ich finde es auch sehr hilfreich, sich mit den Jugendlichen zu allen möglichen Themen auszutauschen, nicht nur zum Sport, sondern wie sich die Gesellschaft entwickelt, welche Vorstellungen sie von der Zukunft und vom Leben haben. Ich empfinde das als extrem bereichernd, um eine andere Sichtweise zu bekommen. Besonders dann, wenn es um Entscheidungen im Verein geht und darum, was wir verändern wollen“, so Schmidt. Wenn er irgendwo in der Sportszene mit anderen Leuten zusammensitze und darüber rede, was für die nächste Generation verändert werden müsse, bemerke er immer wieder, dass der Jüngste, mit dem er darüber rede, circa 45 Jahre alt sei. „Und wir reden über die, die hier gar nicht sitzen. Aber die müssen ja gerade

miteingeschlossen werden“, betont Schmidt. Deshalb habe man bei dem Digitalisierungsprojekt eine eigene AG gegründet, die sich um die Maßnahmen kümmere, und es sei sofort klar gewesen, dass mindestens ein Auszubildender in diese AG mithinein müsse, um deren Sichtweise und Ideen mit in den Veränderungsprozess einzubeziehen (siehe Abb. 8.1). Zudem habe der neue Digitalisierungsbeauftragte intensive Gespräche mit den Mitarbeitern geführt und diese gefragt, was sie bräuchten und was die TSG unternehmen könne, damit sie noch besser arbeiten könnten. „Durch die Interviews haben wir völlig neue Ideen beispielsweise für das Projekt Mitgliederportal bekommen. Die Mitarbeiter fühlen sich dadurch ernst genommen, und wenn die Veränderung dann kommt, sind sie auch offen dafür“ (Abb. 8.4).



**Abb. 8.4** Boris Schmidt in der Diskussion mit seinen Mitarbeitern. (Quelle: mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury 2019d)

### 8.1.3 Ältere Menschen geben Abwehrhaltung gegen Digitalisierung auf

Akzeptanzprobleme für das Digitalisierungsprojekt gibt es deshalb weder bei den Mitarbeitern noch bei den Mitgliedern. Beispiel Kommunikation: „Mit unseren Mitgliedern kommunizieren wir ausschließlich via E-Mail. Wir haben unsere Satzung geändert, damit wir unsere Mitglieder mit einer E-Mail zur Jahreshauptversammlung einladen oder die Rechnungen zustellen können. Außerdem informieren wir in einem Newsletter über Aktuelles. Das klappt wunderbar“, so Schmidt. Nur ein einziges Mitglied bekomme noch gedruckte Post, und das sei einer der Ehrenvorsitzenden, der mit 87 Jahren kein digitales Postfach habe, sondern ein analoges im Vereinsbüro. „Dort legen wir seine Post hinein und er holt diese ab. Wir sparen mit der digitalen Kommunikation eine Menge Porto“, sagt Schmidt. Und auch bei der Sprechstunde des Vorstands geht der Verein inzwischen neue Wege. „Die ganz klassische Sprechstunde haben wir immer vierteljährlich angeboten, sie wurde aber kaum genutzt“, sagt Schmidt. Wahrscheinlich sei kein Problem oder keine Frage so dringend oder groß, um damit zum Vorstand zu gehen. Deshalb wollte die TSG die Sprechstunde über Facebook anbieten. „Dies kam gut an und wurde gut genutzt. Insgesamt wurden 15 Fragen gestellt und unser Live-Video hat über 800 Menschen erreicht. Das Interesse ist also da und wir werden diese Variante der Sprechstunde weiter anbieten“.

Besonders freut Schmidt schließlich, dass es sogar inzwischen gelungen sei, Ängste der älteren Mitglieder in puncto Digitalisierung vergessen zu machen. Die TSG bietet insbesondere für die Senioren ein vielfältiges Programm an Rehamaßnahmen an. In der Vergangenheit hätten die Rehateilnehmer für jede Stunde immer viele Papiere unterschreiben müssen. Diesen Prozess habe man

geändert. „Wer heute bei uns eine Reha-Stunde absolviert, braucht nur noch seine Krankenkassenkarte“, so Schmidt. Die wird in ein Lesegerät gesteckt und der Betreffende muss auf einem Pad elektronisch unterschreiben. Alle weiteren Schritte, wie etwa die Abrechnung mit der Krankenkasse laufen dann automatisch ab. „Die Mitglieder sind sehr froh darüber. Sie kriegen immer einen Bon ausgedruckt, den sie dann dem Übungsleiter übergeben – so sind die Prozesse jetzt viel einfacher“. Als die TSG die neuen Abläufe eingeführt hat, stellte sie für 1–2 Wochen einen Mitarbeiter ab, der an dem Terminal stand und das Prinzip erklärte. „Das Witzige ist, dass die alten Leute das auf einmal total gut finden“, berichtet Schmidt mit einem Lachen im Gesicht. „Normalerweise haben sie eine Abwehrhaltung beim Thema Digitalisierung – weil sie es nicht können und nicht verstehen. Aber wenn es jemanden gibt, der es ihnen erklärt und beibringt, stellen sie fest, dass alles viel flexibler, effizienter und schneller geht, und finden es toll, dass sie so etwas mit 70–80 Jahren auch noch können“.

### **Fazit: Der Verein als Transmissionsriemen**

Als erster größerer Breitensportverein startete die TSG Bergedorf aus Hamburg mit Unterstützung der Alexander Otto Sportstiftung und der Innovationsplattform Futury ein groß angelegtes Digitalisierungsprojekt. Wie nahezu jeder Sportverein ist auch die TSG Bergedorf auf den Einsatz von ehrenamtlichen Mitgliedern angewiesen. Nicht alle von ihnen sind Veränderungen gegenüber aufgeschlossen. Allerdings kann dies auch für die hauptamtlichen Mitarbeiter gelten. Um Mitglieder und Mitarbeiter auf dem Weg zur digitalen Transformation des Sportvereins mitzunehmen, bindet die TSG Bergedorf gezielt die Angestellten in das Vorhaben ein. Insbesondere jüngere Mitarbeiter werden nach ihrer Meinung gefragt, und ihre Ideen fließen in die Umsetzung ein. In der Praxis führt die Digitalisierung dazu, dass sich Prozesse für Mitarbeiter und Mitglieder

spürbar verbessern und vereinfachen. So wird entscheidende Zeit frei, die es erlaubt, sich noch mehr jenen Dingen zu widmen, die Spaß bei Arbeit und Spiel bringen. Und selbst ältere Mitglieder sind inzwischen von der neuen Technik begeistert. Durch die Unterstützung der Vereinsmitarbeiter lernen sie sich in der neuen digitalen Welt zu bewegen und überwinden ihre Ängste vor der Technik. So können Vereine als Transmissionsriemen dienen, um für jedermann in seiner täglichen Erfahrungswelt die Vorteile und Chancen der Digitalisierung erfahrbar zu machen.

## Unser Gesprächspartner



18 Boris Schmidt. (Foto mit freundlicher Genehmigung der TSG Bergedorf, Boris Schmidt 2019)

### **Boris Schmidt, Vorsitzender der TSG Bergedorf**

Boris Schmidt studierte Sport- und Erziehungswissenschaften an der Deutschen Sporthochschule in Köln mit dem Schwerpunkt Sportmanagement- und ökonomie. Er ist bereits seit 1982 bei der TSG Bergedorf aktiv und hauptamtlicher Vorsitzender des Vereins. Außerdem ist er Präsident des Hamburger Basketball-Verbandes und im Besitz der A-Schiedsrichter und B-Trainer-Lizenz des Deutschen Basketball-Bundes und war viele Jahre als

Schiedsrichter in der 1. und 2. Bundesliga im Einsatz. Boris Schmidt ist Vorstandsmitglied der TOPSportvereine in der Metropol-Region Hamburg e. V. und zudem Vorstandsvorsitzender des Freiburger Kreises e. V. – der Arbeitsgemeinschaft größerer Sportvereine.

Kontakt: [boris\\_schmidt@tsg-bergedorf.de](mailto:boris_schmidt@tsg-bergedorf.de)

## Literatur

- Alexander Otto Sportstiftung und Futury. (2019a). Strukturierte Vorgehensweise zur Strategieermittlung, mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury.
- Alexander Otto Sportstiftung und Futury. (2019b). Roadmap der TSG Bergedorf für die Umsetzung der digitalen Transformation, mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury.
- Otto Sportstiftung und Futury. (2019c). Musteransicht eines persönlichen Profils eines Vereinsmitglieds, mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury.
- Alexander Otto Sportstiftung und Futury. (2019d). Boris Schmidt in der Diskussion mit seinen Mitarbeitern, Foto mit freundlicher Genehmigung der Alexander Otto Sportstiftung und Futury
- Grindel, R., Müller, E., Stich, M., & Vesper, M. (2017). *Ein Leben für den Sport*. Frankfurt a. M.: Societäts-Verlag. (Hrsg. Stiftung „Lebendige Stadt“ und Alexander Otto Sportstiftung).
- Wertestiftung.org. (o. J.). Digitaler Sportverein der Zukunft. <https://www.wertestiftung.org/digitaler-sportverein-der-zukunft/>. Zugegriffen: 2. Juli 2019.
- Wikipedia.de. (o. J.). Verein. <https://de.wikipedia.org/wiki/Verein>. Zugegriffen: 2. Juli 2019.



## Weiterführende Literatur

Alexander-Otto-Sportstiftung.de. (2018). Wie wird mein Sportverein digital? Ein Praxishandbuch zur Digitalisierung des Vereinssports. [http://www.alexander-otto-sportstiftung.de/wp-content/uploads/2018/10/Handbuch\\_Alexander-Otto-Sportstiftung\\_Download.pdf](http://www.alexander-otto-sportstiftung.de/wp-content/uploads/2018/10/Handbuch_Alexander-Otto-Sportstiftung_Download.pdf). Zugegriffen: 2. Juli 2019.